

# Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.

Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Erscheint am 15. des Monats.

## L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

### Beobachtungen am Vierwaldstättersee.

Von Dr. *Arnold Masarey*.

#### I. Landvögel.

Aus dem Gesamteindruck vieljähriger Beobachtungen und aus meinen besonders gewissenhaft geführten Aufzeichnungen des Frühjahrs 1918 versuche ich, hier ein Bild der Vogelwelt am Vierwaldstättersee mitzuteilen, welches manche anregende Feststellungen und Vermutungen zur Frühlingsankunft unserer Vögel und zu den vielfältigen Wechselbeziehungen ihrer Wanderbewegung auf engerem Raume zu bieten vermag.

Die Forschungen umfassen für die Landvögel den Uferraum von Weggis bis Brunnen und Flüelen, vor allem das mir aufs Genaueste bekannte Gebiet von Vitznau, den Rigi, die gegenüberliegenden Bürgenstockufer, Luzern und die Reussebene bei Flüelen.

Der Einzelbeschreibung der von mir beobachteten Arten schicke ich eine kurze Uebersicht über die bemerkenswertesten Zeitabschnitte im Frühlingswandel 1918 voraus.

Vom 13.—17. März fand ich in Vitznau und seinen benachbarten Uferstrichen zu meinem Staunen noch eine durchaus winterliche Zusammensetzung der Vogelgesellschaft vor, trotzdem im linden Frühlingshauch schon seit langem Erika, Leberblümchen und Primeln am See blühten.

Wanderschwärme von Meisen mit Goldhähnchen, regelmässige Züge von Schwanzmeisen tauchten flüchtig in den Gärten und an steilen Buschufeln auf, doch nach ihnen blieb es oft halbe Stunden lang wieder vollkommen still; wenige Amseln in den Gärten, ein einziger Kleiber, Eichelhähergeschrei und spärliche Spechtrufe aus dem Wald, am Ufer vereinzelt Bachstelzen, nur einmal sang unter einem kurzvorüberwehenden Schneeschauer ein Rotkehlchen im Garten.

Am 17. März vollzog sich eine spürbare Veränderung. Im heissen Föhnmorgen sammelten sich gegen Gersau hin zum ersten Mal die Sumpfmeisen zu dichten Sang- und Streitvereinen, die Buchfinken versuchten auf den Uferbäumen allenthalben in zartem, leisem Anschlag ihre Liebesleier, am See trafen zahlreiche Schwärme weisser Bachstelzen ein, an der Axenstrasse bei Brunnen hörte ich den ersten Weidenlaubvogel, und spät abends noch bei Flüelen die beiden ersten Singdrosseln.

Am folgenden Morgen war das Ried um die Reussmündung von unzähligen Rohrammern, Bachstelzen, Wasserpiepern und Buchfinken belebt.

Am 19. März. Am Rigi zahlreiche unermüdlich flötende Singdrosseln, Misteldrosseln, wenige Zaunkönige, Sumpfmeisen, Goldhähnchen, aber auf der ganzen Strecke von Vitznau herauf nur ein einziges Rotkehlchen, gar keine Kleiber, keine Ringdrosseln.

Erst am 20. März hörte ich in Wald über der Vitznauer Nase die ersten paar Singdrosseln, etwas häufiger die Rotkehlchen, und etliche Zaunkönige.

Am 21. März fand morgens eine ganze Invasion von Spechtmeisen in der Umgebung Vitznaus statt, und mit einem Schlag ertönte auch überall an den Ufern das Zaunkönigslied.

Als ich nach kurzer Abwesenheit am 7. April wieder in Luzern eintraf, waren die winterlichen Wanderschwärme der Meisen verschwunden, dafür rückten mit den Rauchschwaben die Weidenlaubsänger und Mönchsgrasmücken ein. Auch in den Vitznauer Gärten sang Fitis und Zilpzalp, Kleiber und kleiner Baumläufer und die Singdrossel, diese jedoch nur in wenigen Exemplaren. Dafür waren aber die Ufer ringsum von Zaunkönigen besetzt, und in den Abendstunden übertraf das Rotkehlchenlied alle anderen Stimmen. In Flüelen jedoch waren unterdessen die Rohrammern, Wasserpieper und Buchfinken fortgezogen, nur wenige Bachstelzen trippelten über die Sandufer.

Nach drei Wochen, am 30. April, fand ich dann wieder an der gleichen Stelle neben wenigen Amseln, Haus- und Waldröteln, Kohlmeisen, Baumpiepern und weissen Bachstelzen dichte Schwärme von Rohrammern und Viehstelzen in heftigen Liebestreiten versammelt. Nur die Buchfinken fehlten.

Vom 1. bis 14. Mai sangen in den Gärten Vitznaus Mönchs- und Gartengrasmücke, Müllerchen, Amsel, Garten- und Hausrötel, aus den Obstwiesen schallte das Geklingel der Distelfinken, häufiger Kuckucksruf und vergnügliches Spechtgeschrei, die Spatzen paradierten im Prachtkleid, Buchfinken schlugen, aber die Meisen, unter ihnen diesmal auch Tannenmeisen, kamen nur noch recht selten durchs Ufergelände. Auch die Rotkehlchen waren auffallend stille geworden, dafür aber schallte der Wald morgens und abends vom allesbeherrschenden Lied der Singdrosseln, und die Zaunkönige hatten sich nun an den Ufern für Sommer und Herbst fest eingerichtet.

An den stillen Bürgenstockufnern kamen dazu noch Waldlaubsänger, Baumpieper und in grösserer Anzahl die Tannenmeisen.

Am 11. Mai fand ich an den Righängen gegen den Vitznauerstock hin entschieden mehr Goldhähnchen und Baumläufer als in diesen Wochen unten am See, Zitronenfinken beim Nestbau und an Stelle der gänzlich verschwundenen Misteldrosseln die im März noch vermissten Ringdrosseln. Am 19. Mai waren von Kaltbad bis Scheidegg auch diese verschwunden.

Diese Zusammenstellung verrät dem aufmerksamen Leser schon einige Anhaltspunkte für die Vermutung, dass nach dem Eintreffen der Zugvögel auch innerhalb unseres Gebietes noch kleinere Wanderungen von den Ufertiefen zu den höheren Berglagen und umgekehrt stattfinden. Diese Folgerungen sollen nun durch genauere Daten und Beschreibungen an den einzelnen, von mir am Vierwaldstättersee beobachteten Arten gestützt werden.

Amseln (*Turdus merula*) sind in den Dörfern und überhaupt am Seeufer verhältnismässig spärlich vertreten. Am Rigi fand ich sie merkwürdigerweise fast ausschliesslich in den Tieflagen.

Singdrossel (*T. musicus*). Die erste 17. März abends bei Flüelen, 19. März R. T.<sup>1)</sup> und R. M. bis gegen Romiti, fast genau bis an die untere Grenze, wo alle Jahre die Ringdrosseln auftreten. Die ersten über Vitznau fand ich am selben Platze, etwa  $\frac{1}{4}$  Stunde unterhalb Grubisbalm, wie am gleichen Datum 1917. Es sind alle ausgezeichnete Sänger mit langhaltenden Flötentönen, die besten im Wald bei Freibergen. Erst am 20. März hörte ich sie im Wald beim Luogi (Vitznauer Nase), dann am 7. bis 8. April vereinzelt in den Gärten, endlich im Mai erreichten sie an Sangeslust und Individuenzahl in den Uferwäldern ihre hohe Zeit, während es weiter aufwärts gegen R. E. am 11. Mai schon etwas stiller mit ihrem Singen zugeht. Die Singdrosseln im Wald über der Vitznauer Nase hatten eine ganz andere Singart als diejenigen der Righänge. Längsausgehaltene Flötentöne hörte ich von ihnen selten, dafür aber überraschten sie durch den unerschöpflichen Reichtum lustiger Knirrsch- und Schnärrgeräusche. Danach scheint Flüelen zuerst von ihnen besiedelt zu werden, hierauf die mittleren Rigilagen, endlich die unteren Wälder und zuletzt die Gärten und die nächste Umgebung Vitznaus, wo sie dann aber auch länger aushalten als am Berg oben. Diese auffallende Erscheinung habe ich in zahlreichen Beobachtungen schon in früheren Jahren festgestellt, — sie kehrt ähnlich auch bei andern Vögeln wieder.

Misteldrossel (*T. viscivorus*). In der Tiefe nicht, aber alle Jahre sehr stark vertreten, von R. M. an bis in die letzten Tannenzwipfel unterhalb Kulm. 19. März fand ich sie aber merkwürdigerweise erst eine Viertelstunde höher als am gleichen Datum 1917. Damals waren die untersten am genau gleichen Platze anzutreffen wie die Singdrosseln, reichten aber noch nicht so hoch hinauf als

---

<sup>1)</sup> Abkürzungen: R. T. = Rigi Tieflagen vom Seeufer (437 M.) bei Vitznau bis Grubisbalm (915). Steile Mattenhänge mit Obstbäumen, kleine Buchenwaldstrecken. R. M. = Rigi Mittellagen, von Grubisbalm bis Romiti (1198). Tannenwald, offene Weidplätze. R. H. = Rigi Höhen, von Romiti bis zum Kulm (1800). Steile Weiden, Felsflühe, letzte Fichtenreihen. R. E. = Rigi Eiselberg (etwa 1300) Wald Wiesen, Weide am Uebergang zum Kalkgebiet des Vitznauerstocks.

am 26. März gleichen Jahres, wie sie die bereits abgezogenen Ringdrosseln ersetzten. Es scheint, als ob sie in den mittleren Berglagen zuerst einträfen und sich von dort nach oben und unten ausbreiteten. Danach wären sie dieses Jahr vermutlich überhaupt später angekommen als vergangenen Frühjahrs. Am 11. Mai, als auch die Singdrosseln schon etwas abgegeben hatten, fand ich sie am R. E. überhaupt nicht mehr.

Ihre Rastzeit am Rigi scheint dadurch auch nur eine kurze Dauer zu besitzen. Auffällig war mir stets ihre sehr helle Färbung, die ihnen manchmal ein fast weisses nur leicht schwarzgesprenkeltes Aussehen verleiht. Jedenfalls sind sie heller als die Misteldrosseln, die ich seit anderthalb Jahren bei Arosa beobachtete. Sicher sind sie viel scheuer als die Misteldrosseln bei München-Puchheim, wo sie in grosser Anzahl die Tannenwälder bewohnen, und ohne Furcht von den obersten Wipfeln aus ihr eintöniges Lied singen, während sie sich am Rigi eher im Laub verstecken und bei Annäherung sofort stumm flüchten.

Ringdrossel (*T. torquatus*). Seit vielen Jahren verbindet sich mir der Eindruck einer Rigibesteigung im Frühling, wenn die weissen Krokusblüten allmählich von Enzianen und Aurikeln abgelöst werden, mit dem melancholischen, wunderbar starkschallenden Ruf der Ringdrosseln. Jedesmal traf ich die scheuen Vögel von der oberen Singdrosselgrenze (Freibergen-Romiti) an bis etwa zum Kaltbad und von da an ostwärts über First zur Scheidegg hinüber. Doch scheint die Zeit ihrer Ankunft und ihres merkwürdig raschen Wiederverschwindens (wohin, weiss ich nicht) starken Schwankungen unterworfen zu sein.

So fand ich am 25. Februar 1917 noch keine, am 19. März schallte aber der ganze obere Berg von ihrem Ruf, am 26. März waren schon nur mehr wenige zu hören, der Misteldrosselton überwog sie. 1918 aber suchte ich sie am 19. März vergebens am Vitznau-Rigiweg und über Scheidegg hinweg gegen Gersau hinunter. Dafür sah ich am 11. Mai am R. E. unzählige in den Tannenkronen, am 19. Mai jedoch schon wieder keine mehr! Auch sie scheinen danach nur eine kurze Rast am Berge einzuhalten wie die Misteldrosseln und sind dieses Jahr zweifellos später angerückt als das letzte, was mich um so merkwürdiger dünkt, als doch 1917 nach den gewaltigen Winterschneemengen der Frühlingseinzug viel ungünstiger lag als 1918. Vermutlich steigen sie im Laufe der Wochen langsam aus den untern Lagen immer mehr in die Höhe.

Viele von ihnen sind bedeutend heller gesprenkelt im Gefieder als die Arosener Ringdrosseln, doch ist bei allen der weisse Halbmond klarer ausgeprägt als bei den Arosenern, wo er oft kaum angedeutet erscheint. Auch sind sie im allgemeinen, besonders in der vollen Sangeszeit nicht so kopfflos scheu wie die Arosener. Einmal sah ich, wie eine Ringdrossel am Rigi ruhig weitersang, als sich ein Eichhörnchen unmittelbar neben ihr herumtrieb.

Rotkehlchen (*E. rubecula*). Vom 15. bis 20. März nur ganz wenige in und um Vitznau herum und am Rigi. Am 15. März sang ein einziges im Garten, am ganzen Rigiweg nur eines in R. T., noch

am 20. im Nasenwald nur vereinzelte, sodass zu vermuten ist, dass diese wenigen dort überwintert waren, und die am 7. bis 8. April überall am Ufer so stark vertretenen unterdessen neu hinzugezogen sind. Damals überwog ihr Gesang noch bei weitem den der ersten Singdrosseln, aber im Mai waren sie schon wieder seltener und stiller als zuvor in den Gärten und am R. E. Am 12. Oktober vormittags hörte ich einige Rotkehlchen beim Löwendenkmal in Luzern trotz kühler Witterung wunderbarschön und vielfältig singen. Sie waren so zahm, dass sie bis zur Hand herankamen. Am 1. November jedoch traf ich bei gleich mildem Wetter abends kein einziges mehr dort.

Hausrotschwanz (*Ruticilla titys*). Eigentlich recht wenige im ganzen Gebiet. Im Spätsommer und Herbst eher häufiger an den Ufern als im Frühjahr. Am 8. und 30. April bei Flüelen einige, im Vitznauer Garten sangen sie erst im Mai in ungefähr gleicher Anzahl wie die Waldrötel. Am Rigi traf ich keine.

Gartenrotschwanz (*R. phoenicurus*). An denselben Daten und Stellen wie die Hausrötel. Männchen und Weibchen scheinen mir alle im Gefieder mehr aschgelbgrau als die tiefbläulichgrauen des *Bleniotes* bei Biasca.

Heckenbraunelle (*Prunella modularis*). Nur einmal 11. Mai singend im Wald gegen Wyssfluh.

Flüevogel (*Accentor modularis*). Zum erstenmal am Rigi 19. März auf den noch schneebelasteten Hoteldächern des Staffels und Kulms in kleinen Schwärmen. Wie überall sonst in den Alpen fand ich sie auch hier sehr vertraulich und scheulos. Singend kamen sie von den Dächern herunter über den Schnee und das ausgetaute Gras zu mir hingetrippelt. Der lange Schnabel, die aufrechte Haltung und die Gangart haben sie mich schon hie und da einmal aus der Ferne mit Drosseln verwechseln lassen, doch sind sie am Flugbild mit den langen Schwingen und am weichen, behaglichen, erfindungsreichen und etwas an die Lerchen erinnernden Gesang leicht erkennbar.

Die Wasseramsel (*Cinclus aquaticus*) habe ich im Lauf der Jahre nicht häufig gesehen, am ehesten noch zwischen Vitznau und Nase und am stillen Bürgenstockufer. 12. Oktober sang eine bei Flüelen vor der Reussmündung ihr drolligwechselndes Lied offen von einer kleinen Kiesbank herab.

Zaunkönig (*Troglod. parvulus*). Für die Vitznauer Buschufer, das ganze Bürgenstockufer und die tieferen Wälder ringsum am See ist der Zaunkönig vom Sommer bis in den späten Herbst hinein der auffallendste und unermüdlichste Sänger. 19. März in R. T. nur wenige, dann bis Freibergen keine mehr, von da ab bis zu den letzten Bäumen unterhalb Kaltbad wieder einige. Dieses merkwürdige Fehlen in einer Zwischenzone habe ich auch bei andern Vögeln am Rigi bemerkt, ohne einen Grund dazu zu finden. So lag für mich bei mehreren Rigibesteigungen eine eigentliche Zone des Schweigens von etwa einer Viertelstunde Weglänge in der Nähe der Schnurtobelbrücke. Hier, wo die Amsel aufgehört und die Misteldrosseln noch nicht angefangen hatten, sangen am 19. März

1918 zum Beispiel nur vereinzelte Singdrosseln, Meisen, Buchfinken, obwohl landschaftlich zu den angrenzenden Strecken kein Unterschied zu bemerken ist, sodass es den Anschein hatte, als ob aus unerklärlichen Gründen diese Partien weniger zum Nisten benutzt würden.

Nach dem März werden sie am Berg häufiger und lauter, am 11. Mai aber waren sie wieder stiller als unten am Ufer, wo sie im März und anfangs April nur recht spärlich auftraten. Sie scheinen also ähnlich wie die Singdrosseln vom Berg herab die Seeufer im Frühling zu besiedeln.

Gartengrasmücke (*S. simplex*). Nicht häufig, erst anfangs Mai in Vitznau. Einmal jagte eine in einem Bambusstrauch viertelstundlang in hitzigstem Sängerkrieg mit einer Mönchsgrasmücke herum.

Mönchsgrasmücke (*S. atricapilla*). Häufiger als die vorige, doch nirgends stark auftretend. Am 7. April in Luzern die ersten, im Mai in Vitznau, am Bürgenstockufer, 11. Mai R. E. Stets hatte ich den Eindruck, die Schlussfigur ihres Liedes, das schallende „Uia-üia-üia“ liege bei den Vitznauer Grasmäcken deutlich höher als bei den besonders tief anstimmenden Sängern des Südtessins. Solche Unterschiede scheinen mir von grossem Interesse, wenn es nur einigermaßen gelingt, sie ohne Täuschung festzustellen und nachzuprüfen, denn solche kleine Rasseabweichungen kommen zweifellos viel häufiger, als man glaubt, bei allen Vögeln vor. Doch ist die grösste Vorsicht im Urteil nötig, da zu viele Fehlerquellen, nicht zuletzt die wechselnde Stimmung des Beobachters an verschiedenen Orten, den Wert derartiger Bemerkungen trüben können.

Weidenlaubvogel (*Phylloscopus rufus*). Der erste am 17. März bei Brunnen an der Axenstrasse, am 19. März erst vereinzelte in R. T., in Vitznau aber erst anfangs April wie auch in Luzern am 7. April, sodass auch hier wie bei den Singdrosseln Flügeln und die mittleren Berglagen am Rigi früher besiedelt zu werden scheinen als die Seeufer um Vitznau. Im Mai nur wenige am G. E., aber schon keine mehr in den Vitznauer Gärten.

Aehnlich verhielt es sich mit dem Fitislaubsänger (*Ph. trochilus*), doch scheint er mir wie auch im Südtessin etwas seltener als der Zilpzalp zu sein. Beide singen den Sommer über noch an den Bürgenstockufern.

Waldlaubvogel (*Ph. sibilator*) bisher nur im Mai am Bürgenstock festgestellt, dort aber ziemlich häufig.

Als Kuriosum erwähne ich noch, dass ich am 13. Oktober noch bei Flügeln in den Erlenwipfeln drei kleine Laubvögel sah, deren Art ich aber nicht wage, anzugeben, da ich mich zu oft zwischen Weiden- und Fitislaubvogel getäuscht habe, wenn ich den Gesang nicht zu hören bekam. Die drei in Flügeln flatterten von Zweig zu Zweig, ohne etwas anderes verlauten zu lassen als ein leises Knappen mit den Schnäbeln.

(Fortsetzung folgt.)